

12. Tauschforum Schweiz

25. April 2014, Zürich

Quartierwährung

* * *

Ressourcenmobilisierung für
Gemeinschaften

Jens Martignoni

FleXibles – Wirtschaftsforschung & Entwicklung, Zürich

Inhalt

1. Ausgangssituation: Baugenossenschaft mit Ansprüchen
2. Komplementärwährungen als Instrumente
3. Kann man etwas Unfreiwilliges wollen?
4. Das Quartierwährungsmodell
5. Lokale Ressourcenmobilisierung
6. Fazit und offene Fragen

1. Ausgangssituation

Die Baugenossenschaft *mehr als wohnen* baut auf dem Hunziker-Areal in Zürich eine genossenschaftliche Siedlung als sozial, ökologisch und ökonomisch wegweisendes Projekt.

- 13 Häuser, 406 Wohnungen mit rund 1100 Menschen aller Generationen
- Mitbestimmung, gemeinschaftliche, teils ganz neue Lebensformen,
- Gelebte Nachhaltigkeit gemäss *2000-Watt-Gesellschaft*
- Vielfältige Infrastruktur, preisgünstiger Wohnungsbau und hochstehende Architektur
- Aufbau einer neuen Quartierkultur in schwierigem Umfeld

Neues Quartier Hunziker-Areal Zürich



Hunziker-Areal in Zürich Leutschenbach



Im Bau: Bezug ab Herbst 2014



Erste Aufgabenstellung

Gesucht: Ein Instrument, um die hohen Ansprüche an Zusammenleben, gemeinschaftliche Ressourcennutzung, Mitbestimmung und Nachhaltigkeit im Betrieb zu koordinieren und zu unterstützen.

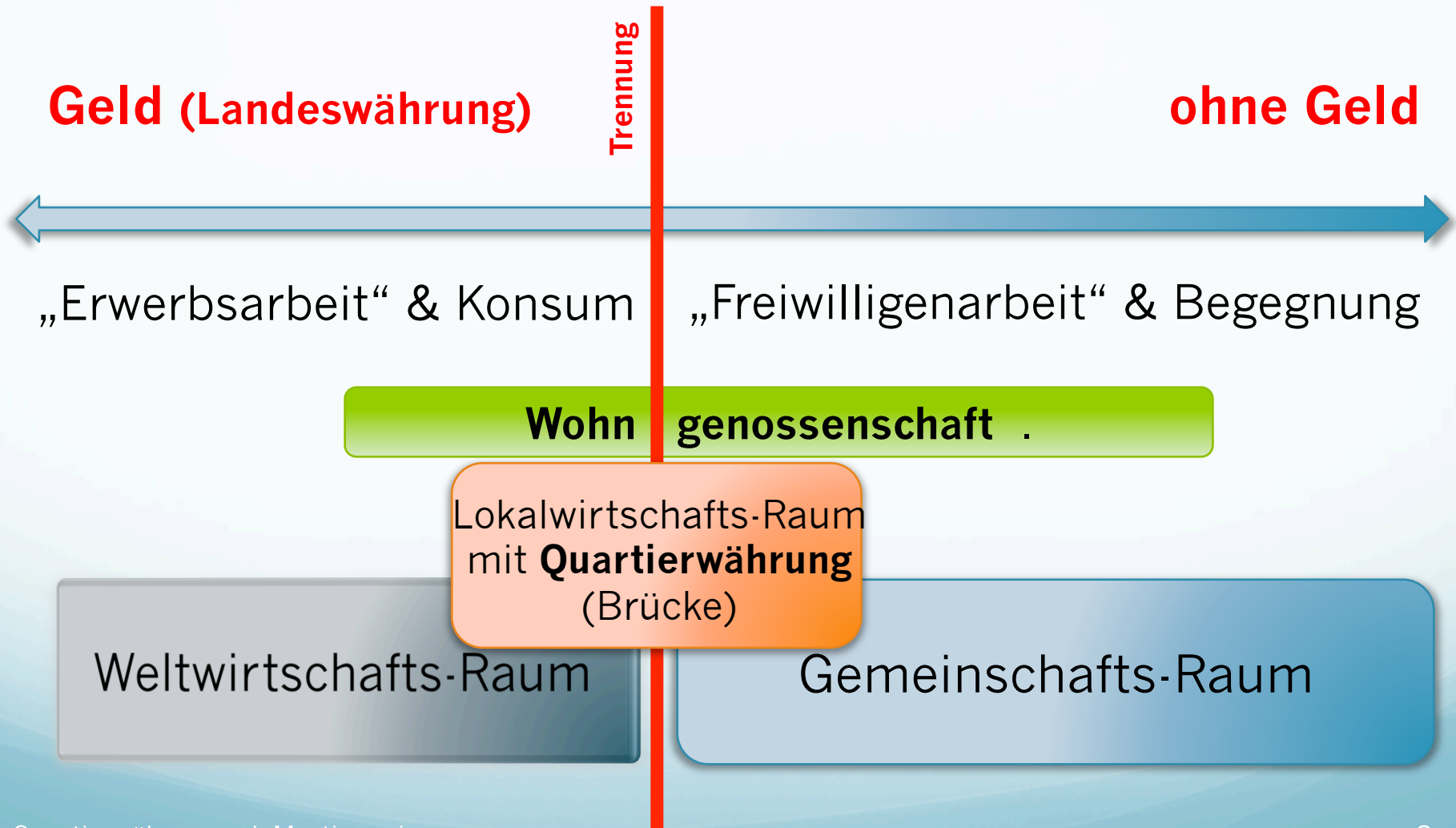
Beauftragt: Arbeitsteam mit Dozierenden und Studierenden

- Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
- Hochschule Luzern HSLU
- Forschungsabteilung Verein Flexibles

Lösungsansatz:

Eine eigens gestaltete Komplementärwährung (Modell) für Wohngenossenschaften entwickeln.

Ausgangsmodell Wirtschaftsräume



Forschungsfragen

1. Welcher Typ Komplementärwährung ist geeignet?
2. Welche Parameter und Indikatoren sind für ein stabiles und steuerbares System zu wählen?
3. Welche Formen von Gemeinschaftsleistung und lokaler Ressourcenmobilisierung können durch das Modell abgedeckt werden?
4. Wie wird das Grundmodell adaptiert und innerhalb der Genossenschaft verankert (Akzeptanz+member value)?
5. Welche rechtlichen Rahmenbedingungen erleichtern oder erschweren die Umsetzung?

Typen von Währungen?

Eine mögliche Unterteilung ist die Folgende:

1. LETS und Tauschsysteme (z.B. die meisten hier vertretenen)
2. Zeitwährungen und Zeitbanken (z.B. Time Banks)
3. Regionalwährungen (z.B. Chiemgauer)
4. Zivilgesellschaftliche und Kommunale Währungen (z.B. Torekes)
5. Unternehmens- und Geschäftswährungen (z.B. Barter, WIR, Bonusmeilen)

Warum kein Tauschkreis?

- Grundbeziehung „es sind alles Genossenschafter“ soll genutzt werden
(Genossenschaft heisst: Alle Leisten einen Beitrag – alle erhalten daraus auch eine Leistung)
- Grösse: Mehr als 1000 Leute! (Tauschkreise scheinen eine obere Grenze bei etwa 300-400 Leuten zu haben)
- Dienstleistungen plus Waren sollen „fliessen“
- Integration der Genossenschaft als Betrieb sowie des ansässigen Gewerbes muss möglich sein
- Echte wirtschaftliche Kraft entwickeln (Umsätze steuerrelevant)

3. Kann man etwas Unfreiwilliges wollen?

- Unser Geldsystem heute ist voll Unfreiwilligkeit, das wird aber nicht reflektiert!
 - Die Wohnungsmiete zu bezahlen ist ein Geldverdien-Zwang, dem man in der Schweiz nicht ausweichen kann.
 - Der Geldverdien-Zwang ist eigentlich ein Mitmach-Zwang an unserem Wirtschaftssystem für die Meisten.
 - Einige lassen hingegen „das Geld“ für sich arbeiten, d.h. die anderen arbeiten um soviel mehr.....
- Verpflichtung einen Beitrag zu leisten ist im Falle Genossenschaft frei gewählt und bei der Wahl des Wohnortes bekannt.

Kann man etwas Unfreiwilliges wollen?

Freiwilligkeit ist der Preis der Freiheit

Gottlieb Duttweiler

*Oder: Sich freiwillig verpflichten ist eine Freiheit,
die andere frei macht*

4. Das Quartierwährungsmodell

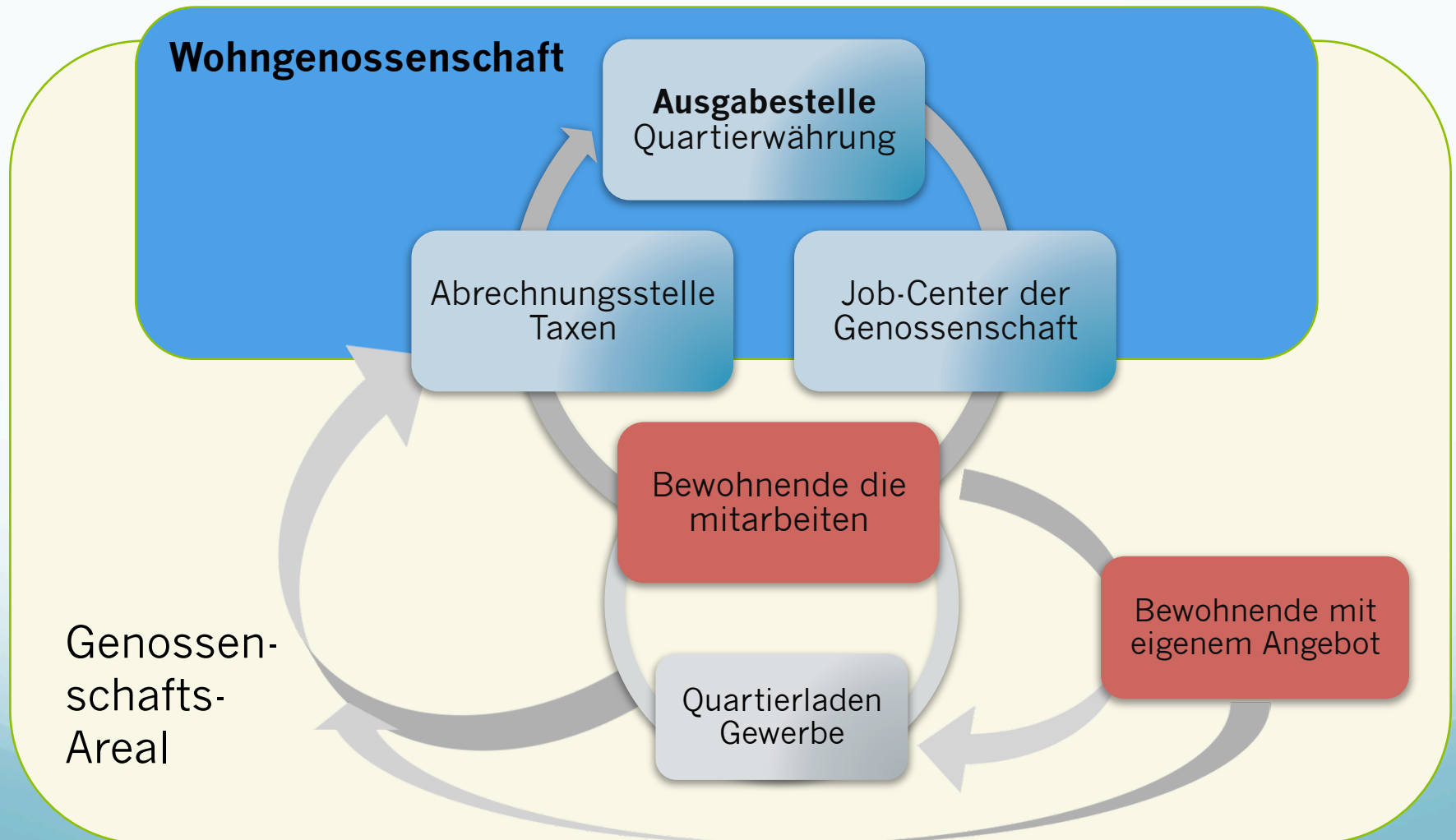
- Quartierwährung (QW) wird durch die Gemeinschaft (Genossenschaft) herausgegeben und verwaltet
- Mitmachen ist integrierter Bestandteil des Wohnens (Verpflichtung zur Teilnahme)
- Primärer Mehrwert entsteht durch Beiträge der Bewohnenden zur Gemeinschaft
- Sowohl Gemeinschaftsaktivitäten, als auch eigenständige Aktivitäten können mit QW eingebunden werden
- QW wird ausgehend von einem Grundmodell an gegebene Situation einer Wohngenossenschaft angepasst

QW-Grundmodell

- in einer Wohngenossenschaft
 - Alle (mündigen) BewohnerInnen haben ein Konto in Quartierwährung
 - Jährliches Budget für Gemeinschaftsarbeit (Projekte und regelmässige Tätigkeiten) in QW wird gemeinsam bestimmt
 - Jobs werden ausgeschrieben
 - BewohnerInnen arbeiten mit und erhalten Entschädigung in QW
 - Sie können mit Quartierwährung auch untereinander etwas anbieten oder kaufen (Marktplatz)
 - Auch das Gewerbe macht mit (z.B. Preise anteilig in QW)
 - Periodisch wird eine Bewohner- und Gewerbetaxe in QW fällig
 - Damit kommt die QW wieder zurück zum Ursprung und kann für die nächste Periode wieder neu herausgegeben werden.

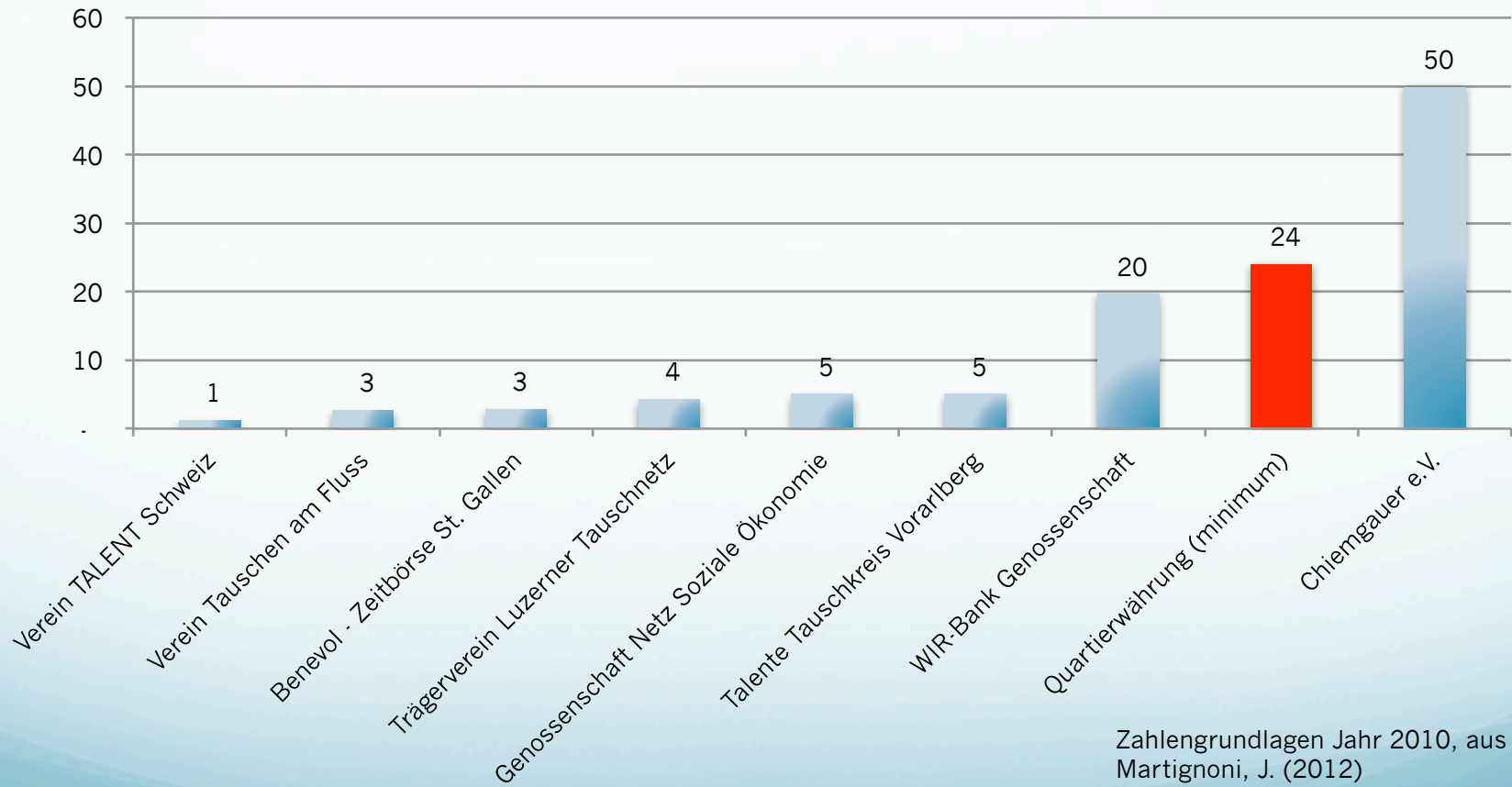
Quartierwährung ist ein Beteiligungsmodell mit vielen Freiheitsgraden

Zirkulation der Quartierwährung



Erfolgsindikatoren

Transaktionen pro Mitglied/Jahr



Zahlengrundlagen Jahr 2010, aus Martignoni, J. (2012)

5. Lokale Ressourcenmobilisierung

- Welche Formen von Gemeinschaftsleistung und lokaler Ressourcenmobilisierung?:

Offizielle Job's

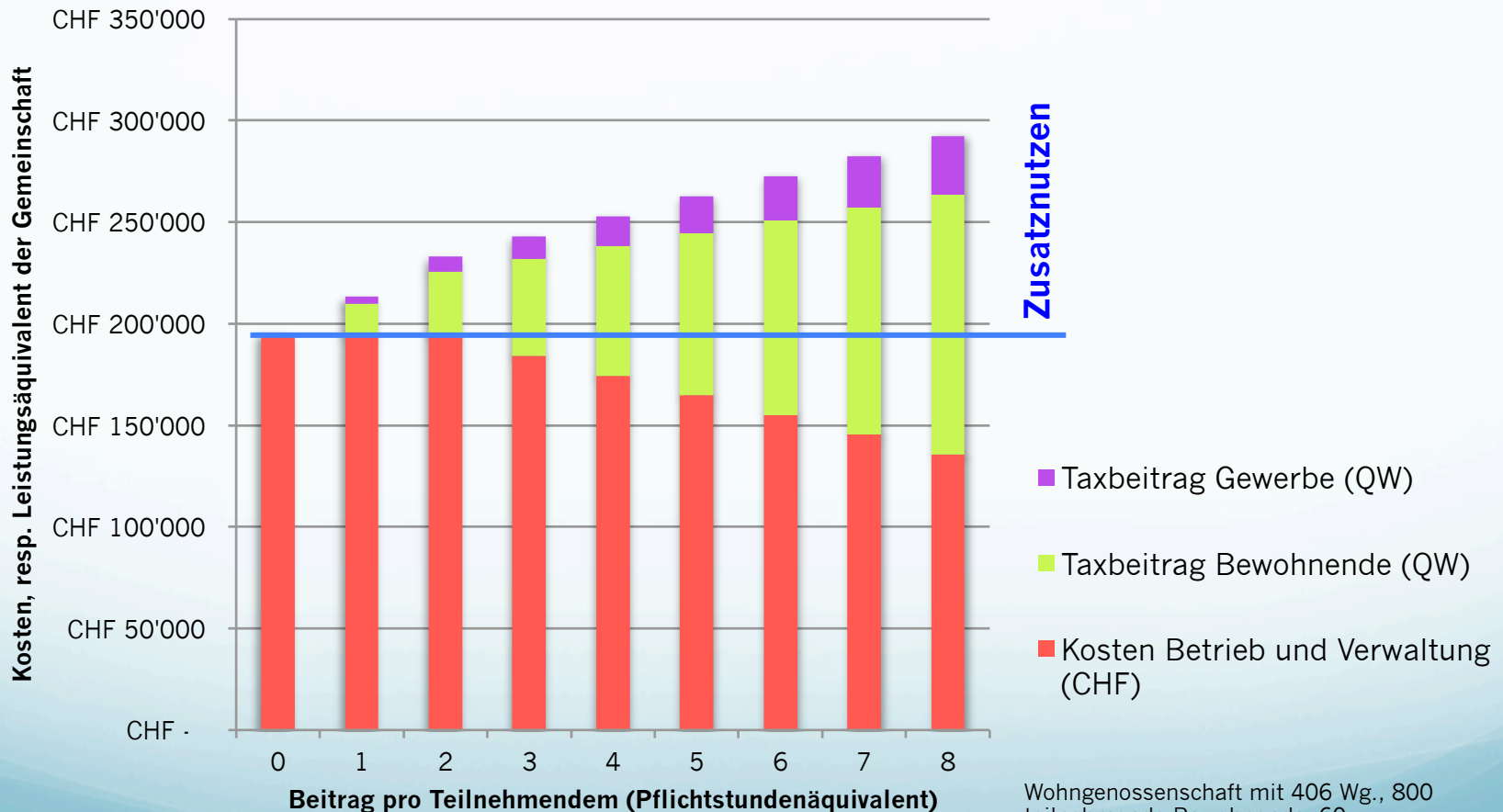
- Bereich Hauswartung: Hilfs-Hauswartung, Reinigung, Instandstellung und Reparaturen, technische Unterstützung
- Bereich Umgebung: Mitarbeit Garten und Grünanlagen
- Bereich Geschäftsstelle: Mitarbeit Administration, Führungen, Schulungen für Neubezüger

Job's aus Initiativen der Mitglieder

- Kultur: Initiative in Kulturgruppen, Mitarbeit bei Veranstaltungen
- Kinder: Mithilfe KITA, Aufsicht Kinderspielplatz,
- Projekte: Aufbau Permakultur, Betreuung Begegnungszonen, etc.

Ökonomische Ressourcenrelevanz

Abschätzung der ökonomischen Ressourcenrelevanz Szenario 3: "mehr als wohnen, Annahmen (a)



Wohngenossenschaft mit 406 Wg., 800 teilnehmende Bewohnende, 60 Gewerbebetriebe (3xTaxe), CHF 20 pro Pfl.std.Äq.

Verankerung und rechtliche Fragen

Verankerung der Quartierwährung innerhalb der Genossenschaft:

- Strukturell: Arbeitsgruppe, Kommission, Teil der Geschäftsstelle oder eigenständig als Genossenschaft, Verein, Firma?
- Bei den Mitgliedern: Partizipation, positive Einstellung, hoher Member Value, Spiel und Training

Rechtsfragen

- Steuern (Einkommen, Mwst, Personen/Unternehmen)
- Währungsrecht, Währungspolitik

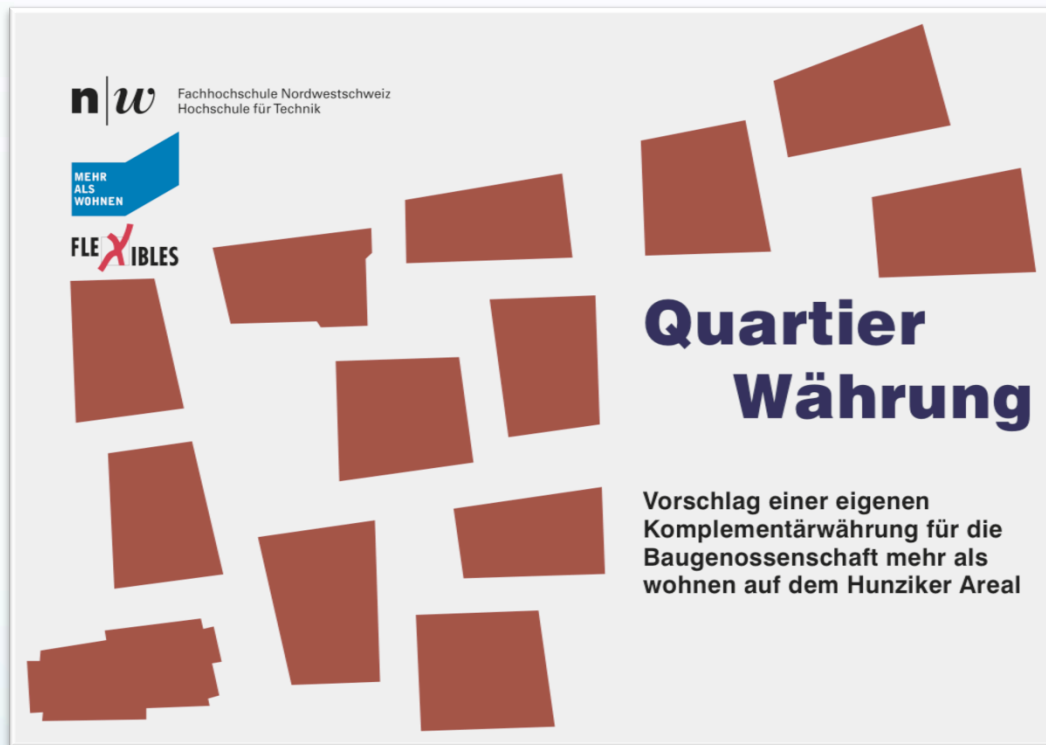
Rollenspiel: *Quartierwährung in Action*



Bild: Polymoney-Spiel Georg Anderhub

- Ein Spiel das in grobem Umriss zeigt , wie eine Quartierwährung in einer Wohngenossenschaft funktionieren kann
- Abläufe und Kreisläufe des Geldes werden sichtbar gemacht und validiert
- Teilnehmende lernen mit Spass

Die Broschüre Projekt *mehr als wohnen*



- Bietet weitere Information und Anregung zur Diskussion in Genossenschaften und Quartieren.

6. Fazit und offene Fragen

Grundmodell der Quartierwährung ist entwickelt:

Offene Fragen:

- Diverse strukturelle und rechtliche Detailfragen
- Parameterwahl: Simulationsrechnungen sind geplant
- Akzeptanz und Umsetzungsmethoden noch zu finden

Stand Praxisumsetzung:

- Umsetzung des Pilotversuches in Zürich leider vorläufig aufgeschoben (allenfalls Beginn Sommer 2015)
- Deshalb: Neue Pilot-Wohngenossenschaften gesucht

Besten Dank für Eure Aufmerksamkeit.

Eure Fragen an mich?

oder lieber

Meine Fragen an Euch?

Fragen ans Publikum

- Kann man etwas Unfreiwilliges wollen?
- Würden Tauschkreise besser funktionieren, wenn man sich stärker verpflichten müsste?
- Haben Tauschkreise überhaupt den Anspruch, Welt- und Ressourcenprobleme zu lösen, oder geht es mehr um persönliches Glück und ungestörte Harmonie?
- Eigentum verpflichtet – meist die anderen: Warum wird die Macht des Eigentums nicht stärker einbezogen bei Tauschkreisen?